Sonnabend, 6. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10129. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1877.

Deutschland.

△ Berlin, 4. Januar. Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 2 Uhr eine Plenarsitzung im Reichskanzleramt unter dem Vorsitz des Staats-Ministeriums Hofmann. Nach Feststellung der Protokolle der letzten Sitzungen erfolgte die Mittheilung von Schreiben des Reichstags-Präsidenten über die von dem Reichstag zu der Strafprozeß- und der Concursordnung gefaßten Resolutionen, sowie eine Mittheilung über die Präclusion der Waldeck'schen Kassenscheine. Zur Verhandlung stand dann die erwähnte Aufforderung der österreichischen Regierung an Deutschland, sich der Vereinbarung zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien über den Schutz nützlicher Vogelarten anzuschließen. Der Beitritt Deutschlands wird erfolgen. Ferner wurde der Ausschußantrag, betr. den Erlaß von Vorschriften über die von den Notenbanken in der Jahresbilanz gesondert nachzuweisenden Activa und Passiva angenommen; sodann wurden mündliche Berichte des Zoll-Ausschusses erstattet über die Abfertigung von Begleitscheingütern und den Eisenbahnwagen-Verschluß; sowie über die Veränderung der Zollgrenze des Jeestemünder Freihafens. Ein weiterer mündlicher Bericht des Ausschusses für Elsaß-Lothringen, betr. den Entwurf eines Gesetzes über die Landesgesetzgebung von Elsaß-Lothringen. Der Ausschuß beantragt die Annahme des Entwurfes. Derselbe geht, wie wir z. Z. mitgetheilt haben, dahin, daß die Landesgesetze für Elsaß-Lothringen in Zukunft nach Begutachtung des Landesausschusses, lediglich durch den Kaiser unter Mitwirkung des Bundesrathes erlassen werden sollten, wonach also die bisher erforderliche Zustimmung des Reichstages in Fortfall kommen würde. Ob der Reichstag sich dem Entwurfe anschließen möchte, ist jedenfalls fraglich. In der letzten Session wenigstens würde sich eine Mehrheit dafür nicht gefunden haben. Diese Vorlage ist die erste, welche für die Berathung des nächsten Reichstages fertig gestellt wird.

* Nachdem durch Gesetz vom 3. Juli 1875 das Streitverfahren vor den Verwaltungsgerichten geregelt worden ist, hat es eines neuen Regulativs bedurft und es ist ein solches unter Außerkraftsetzung des Regulativs vom 24. Dezbr. 1873 unterm 23. Dezbr. v. J. erlassen worden.

Posen, 4 Jan. Der Prozeß gegen den verantwortlichen Redacteur des „Kuryer Poznanski“ Gayzler wegen Veröffentlichung des bekannten Artikels der „Deutschen Reichsglocke“ über die Betheiligung des Reichskanzlers als Gründer an einem Actienunternehmen kam gestern vor der Criminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts zur Verhandlung. Der Vertheidiger des Angeklagten Rechtsanwalt Dr. v. Jazdzewski beantragte die Zeugenvernehmung der Herren v. Bleichröder, v. Diest-Daber und Baron Rothschild in Frankfurt a. M. Der Gerichtshof schloß sich diesem Antrage an und verschob den Termin. (P. Z.)

Ω Aus Mecklenburg, 3. Jan. Auf der General-Versammlung des Landes-Wahlvereins der liberalen Partei in Rostock wurde es in scharfen Ausdrücken gerügt, daß die Regierung den Beamten hindernd in den Weg tritt, wenn sie für die liberale Sache thätig sind, dagegen es billigt, wenn sie in conservativem Sinne wirken. Ganz besonders wurde auf den einen Fall hingewiesen, wonach einem Amtsverwalter regierungsseitigt eröffnet sei, sich durchaus von der liberalen Wahlagitation fern zu halten. Moritz Wiggers will diese Verfahrungsweise im Reichstage zur Sprache bringen. Zu einer interessanten Episode gab der Versammlung die Unterredung Anlaß, welche der Großherzog mit dem Reichstags-Abgeordneten Ober-Appellationsrath Möller in vergangener Woche hatte. In dieser Unterredung erklärte der Großherzog für eine Aenderung der Verfassung zu sein, doch möchte man sich deshalb nicht fortwährend an das Reich wenden. Die Stimmung im Bundesrathe wäre ihm bekannt, „und er sei der Ueberzeugung, daß die süddeutschen Staaten den Antrag, der ihre ersten Kammern gefährde, nie annehmen würden. Man möge es daher ihm selbst überlassen, an einem geeigneten Zeitpunkte für die rechte Verfassung Mecklenburgs Sorge zu tragen.“ Diese Mittheilung ergänzte Wiggers dahin, daß der Großherzog unter einer Aenderung der Verfassung nur deren Modification verstanden haben wolle und allein den bekannten Entwurf im Sinne gehabt hätte. Auch sei es ihm nicht recht einleuchtend, daß der Großherzog entschieden für eine Reform sei, sonst würden sich die mecklenburgischen Bundesbevollmächtigten anders benommen haben. Entschieden sei in Abrede zu stellen, daß die Haltung der süddeutschen Staaten die Ablehnung des mecklenburgischen Verfassungsantrags zur Folge gehabt hätte. Es sei nur an Baden zu erinnern, das für den Antrag gestimmt hätte, und sei zu erwägen, daß Baiern und Württemberg allein nichts hätten ausrichten können. Nur die beiden Mecklenburgs treffe ganz allein die Schuld; denn hätten sie sich einer Verfassungsreform geneigt gezeigt, dann hätte sich auch schon Bismarck entschließen können, für den Antrag einzutreten. Nur so, wenn die diesseitigen Fürsten wollen, würde der Reichstagsbeschluß ohne Weiteres angenommen werden. Schließlich sprach sich die Versammlung dahin aus, daß man in der Verfassungsfrage die Hilfe nach wie vor vom Reiche nur zu erwarten habe.

Straßburg, 2. Jan. Für die Beurtheilung der finanziellen Lage von Elsaß-Lothringen ist es von Interesse, die dermalige Steuerbelastung des Reichslandes mit derjenigen von Frankreich zu vergleichen. In Frankreich sind nach dem Etat für 1877 mittels der directen und indirecten Steuern und der Staatsmonopole, wenn man bei letzteren die Kosten der Rohmaterialien ausscheidet, in runder Summe aufzubringen 1 900 000 000 Mk. Nach Verhältniß der Volkszahl würde Elsaß-Lothringen bei dem gleichen Abgabesystem im Wege der Besteuerung jährlich aufzubringen haben 78 134 000. Im Deutschen Reich beträgt nach dem Etat für 1876 die gemeinschaftliche Einnahme an Zöllen, Rübenzucker-, Salz- und Tabaksteuer so wie an Abgaben vom Branntwein 224 000 000. Hiervon kommen nach Verhältniß der Volkszahl auf Elsaß-Lothringen 8 530 000. Es treten weiter hinzu der Betrag der in Elsaß-Lothringen erhobenen Wechselstempelsteuer mit 295 000, die directen und indirecten Landessteuern von Elsaß-Lothringen mit 22 232 000. Giebt zusammen eine Steuerbelastung von 31 057 000. Gegenüber obigen 78 194 000 zahlt also Elsaß-Lothringen gegenwärtig im Jahre weniger 47 137 000 Mk.

Frankreich.

+++ Paris, 3. Jan. Der heute im Elysée abgehaltene Ministerrath soll, dem Vernehmen nach beschlossen haben, bei Gelegenheit der Eröffnung der ordentlichen Session für 1877 am 9. d. Mts. keine Botschaft an die Kammern zu erlassen. Das Motiv dieses Beschlusses liegt wohl in dem Wunsche des Gouvernements freie Hand zu behalten, da durch unvorhergesehene Ereignisse leicht eine Aenderung der Regierungspolitik nothwendig gemacht werden könnte. Jules Simon hat die Erklärung abgegeben, daß die vorbereitenden Arbeiten, betreffend die bevorstehenden Personal-Veränderungen in den Präfecturen noch nicht beendigt seien, daß aber mindestens 10 Präfecten und 9 Unterpräfecten beseitigt resp. versetzt werden müßten. Der Minister des Auswärtigen, Herzog Decazes legte dem Conseil die neuesten Nachrichten aus Constantinopel vor, wonach die Türkei in den folgenden Punkten ihre Zustimmung verweigert: 1) Ausschließliche Ernennung christlicher Gouverneure. 2) Errichtung einer gemischten Miliz. 3) Internationale Ueberwachungscommission. 4) Revision der türkischen Grenzen. 5) Umwandlung des Zehnten in Grundsteuer. Zugleich unterbreitete der Herzog dem Ministerrath die Instructionen, welche er den französischen Bevollmächtigten in Constantinopel habe zugehen lassen und welche übereinstimmend mit den vorhergehenden auf Erhaltung der Eintracht zwischen den Mächten und Sicherung des Friedens gerichtet sind und die Hoffnung durchblicken lassen, daß es gelingen werde, die Türkei zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Zwar wird behauptet, daß auf der hiesigen türkischen Botschaft heute keine Nachrichten eingetroffen seien, man behauptet jedoch zu wissen, daß die Pforte entschlossen sei, nicht nachzugeben, weshalb zu befürchten stehe, daß die morgen stattfindende Sitzung der Conferenz die letzte sein werde. Dieser Ansicht ist auch der „Temps“, der den offiziellen Bruch mit der Pforte als nahe bevorstehend bezeichnet; dasselbe Blatt behauptet jedoch zu wissen, daß der Gegenstand der zweistündigen Unterredung, welche gestern zwischen dem russischen Botschafter Orloff und Jules Simon stattgefunden habe, keineswegs die orientalische Frage, sondern lediglich privater Natur gewesen sei. — Die „Liberté“ bringt in einer Uebersicht die nachfolgenden statistischen Daten über die Pariser Preßverhältnisse am Ausgange des Jahres 1876: Die Zahl der in der Hauptstadt erscheinenden periodischen Schriften betrug 836. Fünf größere politische Blätter, darunter das „Journal de Paris“ und die „Opinion nationale“, beide älteren Datums, sind im Laufe des Jahres eingegangen, so daß Paris bei Beginn des Jahres 1877 im Ganzen 51 politische Tageblätter zählt. Von den übrigen Zeitschriften hat namentlich die Zahl der geographischen und Kunst-Blätter zugenommen; die Ersteren sind von 2 auf 8 gestiegen, von den Letzteren erscheinen jetzt nicht weniger als 15. 85 Blätter beschäftigen sich mit Finanzen und Volkswirthschaft, 16 mit Sport, 49 mit kirchlichen Angelegenheiten, 66 mit Rechtswissenschaft, 20 mit Geographie und Geschichte, 20 mit Unterrichts-Angelegenheiten, 52 mit Literatur und Philosophie, 3 mit Photographie, 9 mit Baukunst, 4 mit Alterthumswissenschaft, 8 mit Tonkunst, 7 mit Theater, 68 mit Moden (worunter 3 speziell mit Kopfputz), 77 mit Technologie, 74 mit Medicin und Pharmacie, 43 mit exacten Wissenschaften, 22 mit der Armee und Flotte, 31 mit Landwirthschaft, 16 mit Pferdezucht und 17 mit verschiedenen anderen Materien. Die Zahl der Revuen beläuft sich auf 14, die der illustrirten Blätter verschiedenen Formats auf 54, die der Unterhaltungsblätter auf 74. Die theuerste der in Paris erscheinenden Zeitschriften ist „l'Art,“ welche 120 Fr. jährlich, die billigste das katholische Blatt „La bonne Pensée,“ welches 60 Centimes jährlich kostet. Das älteste aller Pariser Blätter ist das „Journal général d'affiches“, welches in seinen 274. Jahrgang tritt. — Die Begnadigungs-Commission, welche nach der Verwerfung der Amnestie-Vorlagen in der Deputirtenkammer unter dem Ministerium Dufaure eingesetzt worden war, hat vom 28. Mai bis zum Schlusse des Jahres 1876 im Ganzen 1821 Begnadigungsgesuche politischer Verbrecher geprüft und davon 983 dem Präsidenten der Republik behufs Erlaß oder Herabsetzung der verhängten Strafe empfohlen. 962 Gesuche hat der Präsident bereits im Sinne der Commission erledigt, 57 erwarten noch seine Prüfung. Die Commission hat andrerseits 700 Gesuche verworfen und zwar 295 aus Rücksicht auf die Natur der Handlungen, welche die Verurtheilungen herbeigeführt hatten, 197 wegen der Vorbestrafungen der Verurtheilten und 208 wegen der üblen Aufführung der Bittsteller während ihrer Gefangenschaft. In 35 Fällen, bei denen weitere Erhebungen nöthig befunden worden sind, hat sich die Commission die Entscheidung noch vorbehalten. — Odian Effendi, der für den Unterhändler einer neuen türkischen Anleihe gilt, befindet sich seit Sonntag in Paris und wird am 5. nach London gehen.

England.

London, 2. Jan. Das öffentliche Interesse wandte sich gestern mehr dem ferneren als dem näheren Morgenlande zu; die pomphafte Verkündigung des Kaisertitels in Delhi drängte die Conferenz zu Konstantinopel zeitweise in den Hintergrund. In Windsor fanden die üblichen Neujahrs-Gratulationen statt und nahmen unter obwaltenden Umständen einen außergewöhnlich festlichen Anstrich an. Der indischen Feier zu Ehren bekleidete die Königin gestern auch den eigens von Dublin nach Windsor berufenen Herzog von Connaught (Prinz Arthur) mit dem Gro[illegible] des Sterns von Indien. Was sich hier z[illegible] indessen nur ein einzelner Funke verglich[illegible] glitzernden Riesenbilde in Indien, [illegible] Berichte telegraphisch einlaufen. Die [illegible] geeignete Betrachtungen an. Die „Mo[illegible] kehrt die politische Bedeutung des Kaiser[illegible] Hinblick auf die Vorgänge in Konstantinopel h[illegible] und vertheidigt auf's Neue die Annahme des Kaisertitels auf Grund politischer Rücksichten. In Asien hat England gezeigt, daß es keineswegs eine zum zweiten Range herabsinkende, überlebte Macht ist! Einer der ersten Fürsten, welche der Kaiserin in Delhi huldigen, ist der Khan von Khelat, und wir wissen, sagt die „Morning Post“, daß Quettah endlich von Engländern besetzt wird und der Bolan-Paß sicher ist. Damit ist nicht nur der verwundbarste Fleck auf der englisch-indischen Grenze in ein festes Panzerglied umgewandelt worden, nicht nur ist die Ver-

---

Kunstausstellung.

Erfreulich ist es die Fortschritte unserer Landsleute, der Königsberger Landschafter, constatiren zu können. Eine so vorzügliche Kraft, wie diejenige von Max Schmidt, muß natürlich nicht nur durch die Lehre, sondern auch durch das Beispiel wirken. Wir sehen es denn auch wie der Meister mit jedem Jahre mehr Schule macht. Monien muß man wohl längst als selbstständigen Künstler betrachten. Er machte vor zwei Jahren hier sehr viel Glück mit seinen Waldlandschaften; unserer Empfindung nach weisen aber die beiden jetzt ausgestellten Landschaften dennoch manchen Fortschritt auf. Denn trotz der großen und schönen Wirkung jener früheren Bilder haftete ihnen doch ein Zug an, der leicht zur Manier hätte führen können. Die Wälder wurden etwas conventionell, eine nahe an's Krankhafte streifende Virtuosität hob das Bild etwas über die reale Natur hinaus und zwar nicht durch starke Hervorkehrung ihres poetischen Zaubers, sondern durch einen stilisirenden Klassicismus, der nur noch einen Schritt weiter zu gehen brauchte, um die schöne Wirkung der ostpreußischen Waldlandschaften zu gefährden. Monien hat diesen verhängnißvollen Schritt nicht, er hat vielmehr einen zurück zur Natur gethan, seine beiden Bilder legen davon Zeugniß ab. Einen so schönen Himmel, so wahre und in ihrer Schlichtheit malerisch reizende Lichttöne hat Monien vielleicht noch niemals gemalt, wie wir sie hier in seinem Bilde „Am See bei scheidender Sonne“ bewundern. Die zweite größere Landschaft „Abend am Weiher“ steht jener an Feinheit der Empfindung und künstlerischer Freiheit der Ausführung kaum nach. Rabe bringt die eigenthümlichen Reize einer mit Wasserflächen durchsetzten Flachlandschaft mit Bäumen und Gebüsch in seinem Bilde „am Waldsee“ immer wirkungsvoller zur künstlerischen Erscheinung, Wentscher sucht die Dünengebilde an der Ostsee auf, die dem Künstlerauge eine Fülle interessanter Motive erschließen, Herpel studirt die flachen Binsenufer am frischen Haff, Dägling und Bertram verwerthen die ostpreußische Hügellandschaft auf ihren Bildern. Sie Alle, besonders aber die erstgenannten, sind sehr fleißig gewesen und treten mit Resultaten ihres Studiums und ihres Talentes in die Oeffentlichkeit, die aller Anerkennung werth sind. Borries giebt sich noch etwas unfertig in seiner „ostpreußischen Landschaft, die dem Blick aus dem Schatten schöner alter Bäume ein weites sonniges Flachland eröffnet. Die Anordnung ist ungemein malerisch, die niedrige Hügelung mit den hochstämmigen, dichtbelaubten Bäumen links, das Vieh im Vordergrunde und dahinter die weite von Sonne und Licht durchflutete Ferne, über der einiger Sonnendunst lagert, ist ein ganz vortrefflicher Vorwurf, der den künstlerischen Sinn des Malers bezeugt. Ihm fehlt bis jetzt noch die Reife und Kraft, um seine Idee erschöpfend zum Vortrage zu bringen. Da werden die Jahre und ein Lehrer wie Max Schmidt schon helfen. Dieser selbst hat nichts ausgestellt.

Nun gelangen wir endlich zu einer großen Zahl guter Landschaften, die sich absolut nirgends einfügen lassen. Die Berliner folgen sämmtlich keiner bestimmten Richtung, huldigen keiner leicht erkennbaren Malweise, eine Berliner Schule giebt es nicht. Viele Düsseldorfer gehen ebenfalls ihre eigenen Wege, viele andre machen ihre Studien in Italien oder im Orient und dazu kommen dann noch die Originale, die nicht fremden Wegen folgen, sondern ihrer Umgebung dieselben vorschreiben. Von den aus dem Süden gekommenen sind zwei besonders zu erwähnen: Harrer und Eckenbrecher. Beide kann man nur bedingt Landschafter nennen. Eckenbrecher giebt diesmal ein vollständiges Straßenbild mit Architektur und genrehaften Gruppen, Harrer hat seinen letzten und größten Triumph durch künstlerische Darstellung der römischen Ruinenwelt, der antiken Tempel, Foren, Theater errungen. Dennoch sind beide eigentlich Naturmaler, Landschafter, denn alles Gegenständliche empfängt erst seine richtige künstlerische Bedeutung durch das Licht und die Luft, durch die feinen Localtöne, die beide so meisterhaft zu erfassen und wiederzugeben verstehen. Harrer ist todt. Was wir von ihm hier sehen, besitzt den Werth eines künstlerischen Vermächtnisses, durch welches der kaum Vierzigjährige selbst für seinen Nachruhm sorgt. Uns hier gilt Harrer nicht mehr, wie den Berlinern als ein Unbekannter. Einzelne kunstverständige Mitbürger brachten schon vor Jahren reizende kleine Arbeiten von der Hand des Künstlers aus Rom mit, dann wurden während der letztvergangenen Kunstausstellung mehrere Bilder hier von urtheilsfähigen und geschmackvollen Kunstfreunden, eines für die Verloosung erworben. Von dem, was dann noch übrig blieb, sind zwei kleinere Bilder in Königsberg, das letzte größere, der Klostergarten in Sorrent, von Elbing aus nach Braunsberg verkauft worden. Der private Bilderbesitz unserer Provinz wird kaum einen Namen zahlreicher aufweisen, als den Hugo Harrers.

Jetzt sind fünf Bilder von ihm hier, deren größter Theil, wie es heißt, bereits ebenfalls Liebhaber, wenn nicht schon Eigenthümer gefunden hat. Alles was Harrer malt, athmet die Luft und strahlt wieder von dem Lichte des wonnigen Landes, in dem er jetzt unter der Pyramide des Cestius begraben liegt. Wer immer eins dieser Bilder besitzt, der hat, was es auch sonst vorstellen möge, damit für ewig Wärme, heitere Luft und Sonnenschein erworben. Auch Andere malen den tiefblauen Himmel, die lebhaften Farben des Landes unserer Sehnsucht, sehr Wenige aber verstehen es wie er, das Leuchten und Glühen der Sonne, die absolute Reinheit der Luft, die Empfindung der Wärme, die durchaus nicht Schwüle ist, so überzeugend und mit so geringen Ausdrucksmitteln auf die Leinwand zu fesseln. Zuerst liebte es Harrer, kleine genrehafte Gruppen, die selten eine Handlung, sondern meist ein Zuständliches gaben, in die Landschaft zu stellen, mehr und mehr kam aber auch er zu der Erkenntniß, daß in Italien, besonders aber in Rom, die Dinge doch ein gutes Stück bedeutender und gewaltiger sind, als die Menschen und von da ab wandte er sich den malerischen Architekturresten zu, ließ die Steine reden statt der Menschen. Wir haben in der Bilderreihe Harrers auf unserer Ausstellung Proben aus jeder Periode seines künstlerischen Entwickelungsganges. Er tritt uns hier als reiner Landschafter, als Genre- und als Architekturmaler entgegen. Dasjenige Bild, welches alle drei Richtungen des Künstlers am besten zeigt, ist die „Partie aus Ravello.“ Tief unten blaut in intensiver Mittagsglut das Meer, alte lose mit Kalk beworfene Pfeiler tragen die Weinranken eines Klostergartens und an der Mauerbrüstung lehnen einige Mönche, in süßem Nichtsthun die heißen Stunden verbringend. Harrer bleibt dem erwählten Lokale in jedem Zuge so treu, daß Niemand versucht werden kann, diesen Capuzinergarten für den ähnlichen des benachbarten Amalfi zu halten, denn tief unten, nur wenig aus der Felsenbucht von Atrani hervorblickend liegt hier das Meer, welches man von diesem letzteren Kloster aus unmittelbar vor sich sehen müßte. Der Tempel der Sibylla in Tivoli zeigt uns den Verstorbenen in seiner Kraft als Ruinenmaler. Wer jemals Rom besucht, der ist entzückt von dem warmzonigen, gelbbraunen Travertinstein, der die Sonnenstrahlen aufzusaugen scheint, um ihre Leuchtkraft und Wärme in seinen feinen Poren zu bergen. Alle monumentalen Gebäude und Denkmale Roms von den Kaiserforen, dem Titusbogen, den Thermen und Theatern bis zur Peterskirche und den Palästen der großen Nepotengeschlechter sind aus diesem Stein erbaut, den die zersetzenden Wasser des Anio, des Velino und anderer mittelitalienischer Flüsse von den Kalkfelsen zuerst absintern und dann in ihre Betten niederlagern. Diesen Travertin versteht Harrer zu malen wie keiner. Der auf schwindelndem Felsrande über den Klüften, durch die der Anio zur Campagna hinabdonnert, schwebende, in Ruinen zerfallende Rundtempel, wie er sich gegen den tiefblauen Himmel abhebt, gehört zu dem Schönsten, was Harrer gemalt hat. Das Bild ist zwar kleiner, steht aber im Werthe nichts demjenigen nach, welches die Nationalgalerie erworben hat. Harrer kann auf die Effecte der auf- und niedergehenden Sonne, auf Sturm und Gewitter verzichten, ihm steht die Natur auch am hohen Mittag Rede, in der für den Maler ungünstigsten Tageszeit. „Amalfi, von dem Garten der Capuziner gesehen,“ ist der Form nach ein Pendant zum Sibyllentempel,

theidigungskraft gestärkt worden, auch an Angriffskraft hat England erheblich gewonnen. Rechnet man hierzu den Einfluß, welchen die Königin als Gebieterin von 40 Millionen Muselmännern ausübt, so muß man zugeben, daß das Land gegen Rußland eine große Gewalt in Händen hat. Es vermöchte im Kriegsfalle sowohl die gesammte mohamedanische Bevölkerung der russischen Khanate aufzuwiegeln, als auch die Khanate mit indischen Muselmännern zu überschwemmen und in einem einzigen Feldzuge alle die Eroberungen eines halben Jahrhunderts wieder abzutrennen. Diese Umstände, urtheilt die „Morning Post", können bei der Conferenz in Konstantinopel nicht unberücksichtigt bleiben, wo England als Verfechterin des Rechtes auftreten muß und auch auftritt. Das genannte Blatt warnt übrigens mit Recht vor zu sanguinischer Anschauung der Lage.

Rußland.

PC. Kischeneff, 29. Dezbr. Dem Großfürsten Nikolaus geht es entschieden besser. Professor Pirogoff, der Leibarzt des Großfürsten, hat im Club Hoffnung gegeben, daß die volle Herstellung des Patienten in der kürzesten Zeit zu gewärtigen sei. — Wie in militärischen Kreisen neuestens verlautet, sind alle Einleitungen getroffen, um nöthigen Falles sämmtliche Militärbezirke des europäischen Rußland mobilisiren zu können. Die Intendantur trifft gleichzeitig Anstalten für die möglichst rasche Anschaffung von Proviant für 300 000 Mann. Die Chefs der Militärbezirke haben auch bereits Lieferungsverträge mit hervorragenden Lieferanten abgeschlossen. In Frankreich, vorzüglich in Sedan, sind mehrere hunderttausend Mäntel für russische Rechnung bestellt worden. In Samara ist auf Regierungskosten eine Conserven-Fabrik mit großartigen Mitteln in's Leben gerufen worden und bereits in Betrieb gesetzt. Aus den großen Depots in den großrussischen Gouvernements werden noch immer sehr ansehnliche Munitionsvorräthe nach dem Pruth gebracht. Hier selbst werden Depots von beträchtlichem Umfange errichtet. Von alledem ist aber nichts so sehr geeignet, bis zu einem gewissen Grade den Ernst der Lage zu illustriren, als die einzige Thatsache, daß jetzt wirklich an die Aufbietung der Opoltschenje (Miliz) von vier Militärbezirken gegangen wird. In den betreffenden Gouvernements muß in dieser Richtung im Verein mit den „Zemstwas" Alles bis in das kleinste Detail vorbereitet werden. Im Ganzen dürften gegen 140 000 Opoltschenzen mobilisirt werden. General Boguslawski, Chef der Irregulären, soll zur Organisirung dieser Wehrkraft nächstens aus Petersburg in Odessa eintreffen. Als verläßlich verlautet schließlich, daß die kaukasische Armee durch ein Armee-Corps verstärkt werden soll. Die Concentrirung hart an der armenischen Grenze soll Anfangs Januar vor sich gehen. Großfürst Michael wird diese Armee nächstens besichtigen.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Januar. Seit der am Neujahrstag stattgefundenen vierten Conferenzsitzung, deren Endergebniß die Constatirung der erheblichsten Differenz zwischen dem Conferenz-Programm und den Gegenvorschlägen der Pforte war, ist die Situation eine andauernd gespannte. Gestern und heute herrscht ein permanenter persönlicher Verkehr zwischen dem Groß[illegible] und den Conferenzbevollmächtigten, welcher [illegible] zur Stunde die Sachlage in Nichts ge[illegible]hat. Midhat Pascha besteht darauf, alle [illegible] Garantiepunkte des Conferenzpro[illegible] eliminirt zu sehen, welche nach seiner [illegible]zeugung die Souveränität des Sultans und [illegible]ürde des Reiches tangiren. Es ist positiv, [illegible]ß in Folge der äußersten Spannung im türkischen Ministerrathe die Einigkeit gestört ist. Den zur Nachgiebigkeit geneigten Ministern droht Midhat Pascha mit seinem Rücktritte. Dieselbe Drohung soll er auch gegenüber einzelnen Conferenzbevollmächtigten haben laut werden lassen. Es ist möglich, daß gegenüber den fortgesetzten demonstrativen Anstalten des General Ignatieff zur Abreise und der Haltung der anderen Bevollmächtigten eine türkische Ministerkrisis eintritt, welche den Rücktritt Midhat Pascha's zur Folge hat. An eine Nachgiebigkeit desselben ist kaum mehr zu glauben. —

Auf der Insel Kandja trifft die türkische Regierung alle Vertheidigungsmaßregeln. Reuf Pascha concentrirt alle Truppen in Sphakien wie in Lakien. Aus Konstantinopel sind während des vorigen Monats vier vollständige Batterien nach Kanea gebracht worden. In Sphakien stehen sechs Bataillone Redifs, zwei Bataillone Nizams und eine und eine halbe Batterie. Nebenbei ist die Organisation der mahomedanischen Nationalgarde ziemlich vorgeschritten, so daß bis zum Frühjahre diese irreguläre Truppe auch feldtüchtig sein dürfte. Was ihre Stärke betrifft, so versichert man, daß dieselbe bei 8000 Combattanten aufweisen dürfte. Daß auch an die Küsten-Vertheidigung nicht vergessen wurde, ist selbstverständlich. Genie-Officiere sind mit Errichtung von Batterien an sechs Punkten beschäftigt. Die Arbeiten konnten aber aus Mangel an Geld noch nicht in Angriff genommen werden. Die Festungen sind vollständig armirt und in Vertheidigungszustand gesetzt worden. Die Garnisonen sind durchgehends um den dritten Theil des normalen Standes erhöht worden.

Amerika.

Eine Kabeldepesche der „Times" aus Philadelphia meldet: „Nachdem der Präsident Lerdo de Tejada aus Mexico geflüchtet, wird derselbe in Kurzem auf der Reise nach Europa in Newyork erwartet".

Asien.

— Ueber die Feierlichkeiten, welche während der letzten Tage des verflossenen Jahres als Einleitung zur Proclamation der Königin Victoria zur Kaiserin von Indien in Delhi stattfanden, bringt die „Times" von ihrem Correspondenten ausführliche Berichte. Im Wesentlichen bestanden die Förmlichkeiten der letzten Tage im Empfange der indischen Halb- und Ganzvasallen durch den Vicekönig. Wohl der merkwürdigste war der des Khans von Khelat am vergangenen Freitage. Erst neuerdings ist dieser Beludschenfürst durch Ernennung eines britischen Residenten an seinem Hofe in Abhängigkeit von der anglo-indischen Regierung gerathen und hatte nie zuvor Britisch-Indien betreten. „Der Khan, die Sirdars", lautet die Beschreibung, „sind hochgewachsene, gebietend aussehende Beludschen. Alle zeigen einen mehr oder weniger stark ausgebildeten jüdischen Gesichtsschnitt. Sie sind, wie vorauszusehen war, gänzlich ohne Kenntniß civilisirter Lebensgebräuche. Dem ihnen beigegebenen Offizier kostete es anfangs viel Mühe, sie davon abzuhalten, sich nach jeder Mahlzeit die benutzten Messer und Gabeln anzueignen. Auch zeigten sie große Geneigtheit zum Schwert zu greifen, sobald irgend ein Versuch gemacht wurde, die Lager-Regulationen zu erzwingen; sie sollen sich indessen bald den europäischen Sitten gefügt haben und sich jetzt ganz gebührlich betragen. Der Khan war sehr bei Laune nnd beantwortete die Fragen des Vicekönigs ohne Zögern. Drei Dinge, sagte er, habe er in Indien gesehen, welche ihn höchlich überrascht hätten, nämlich Dampfschiffe, Eisenbahnen und Telegraphen. Der Vicekönig entgegnete, er hoffe, zwei derselben möchten bald im Beludschenlande eingeführt werden. Die englische Regierung würde erfreut sein, dem Khan dazu Beistand zu leisten." Schließlich wurden dem Khan als Geschenke ein Elephant zugeführt und ein juwelenbesetztes Schwert überreicht. Bei Umgürtung des letzteren sprach Lord Lytton die Hoffnung aus, es möge nie anders als gegen die gemeinsamen Feinde Englands und Khelats gezogen werden.

Danzig, 6. Januar.

* Nach einem von dem Minister des Innern im Einverständnisse mit dem Justiz-Minister erlassenen Specialbescheide vom 13. v. M. u. J. ist der für die Aufnahme der Geburtsurkunde zuständige Standesbeamte nach § 25 des Reichsgesetzes vom 6. Febr. 1875 auch zur Constatirung der erfolgten Anerkennung des betreffenden Kindes berufen. Die von ihm hierüber aufgenommene Urkunde ist daher eine öffentliche im Sinne des § 26 a. a. O., und es scheint demgemäß auch kein Grund zu der Annahme vorzuliegen, daß der gedachte (für die Aufnahme der Geburtsurkunde zuständige) Standesbeamte die Anerkennung des betreffenden Kindes nicht auch nach bereits erfolgter Aufnahme des Geburtsaktes sollte constatiren und am Rande des Geburtsaktes vermerken dürfen.

* Wie schon erwähnt, wird das Schwurgericht, dessen erste diesjährige Periode hier am 8. Januar unter dem Vorsitz des Hrn. Gerichtsdirector Witte aus Carthaus beginnt, am 10 Januar wegen der Reichstagswahl keine Sitzung abhalten. In Folge dessen hat die früher anberaumte Tagesordnung geändert werden müssen und ist dieselbe nunmehr wie folgt festgestellt: Am 8. Januar Verhandlung wider die Arb. Jos. Jul. Schulz und Wilh. Kluge wegen Raubes und Körperverletzung und wider den Arb. Lenatowski wegen Diebstahls; am 9. wider die Arb. Ernst Leopold Meyer und Fried. Deutschmann wegen Diebstahls und Hehlerei und den Kellner Valentin Romanowski wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit; am 11. Jan. wider die unverehelichte Henriette Burandt wegen Kindesmordes und den Kahnschiffer Ferd. Haller wegen Urkundenfälschung; am 12. wider die unverehelichte Wilhelmine Birk wegen Kindesmordes und die Arbeiter Ehrich und Herrmann wegen schweren Diebstahls; am 13. wider den Besitzer Josef v. Bronk wegen tödtlicher Körperverletzung; am 15. wider den Malergehilfen Sommer wegen Urkundenfälschung, die Arbeiter Drachwitz und Justus und die Arbeiterfrau Rollmann wegen schweren Diebstahls resp. Hehlerei; am 17. wider den Stellmacher Netikowski wegen tödtlicher Körperverletzung. Die Anklagesachen wider Bronk und Haller gelangten bereits in der letzten Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung, wurden damals aber vertagt; ebenso die Anklagesache wider den Besitzer Johann Niklassek wegen Brandstiftung, Betruges und Ueberliquidation, welche an einem noch nicht bestimmten Tage der zweiten Sitzungswoche zur Erledigung gebracht werden soll.

Culmer Fähre, 5. Jan. Heute Morgen rückte das Eis um etwa 100 Meter und blieb stehen, Wasserstand heute 9 Uhr Vorm. 9' 2". + 1,5 Gr. R. Wind S. Eis steht.

C Aus dem Kreise Stuhm. Die Erkrankungen des Viehes in Posilge an der Tollwuth hören nicht auf; dieser Tage sind wieder zwei Bullen des Besitzers Großmann erkrankt und heute wahrscheinlich schon verendet. Kurz vor Weihnachten erkrankten eine Kuh und sechs Schweine des Pächters Spinner zu Schulzenweide. Spinner machte sich mit dem gefallenen Vieh noch zu schaffen, kam nach Berührung der kranken Theile seinem Auge nahe, sein Gesicht schwoll alsbald bis zur Unkenntlichkeit und in wenigen Tagen war der rüstige Mann eine Leiche. Kuh und Schwein sollen am Milzbrand erkrankt gewesen sein, Spinner ist nach ärztlichem Urtheile in Folge Vergiftung gestorben. — Der von dem Kreisausschusse aufgestellte Entwurf des Kreishaushalts-Etats für das Jahr 1877, welcher dem Kreistage am 17. d. M. zur Feststellung vorgelegt wird, balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 83 132 ℳ. 27 ₰. Die Kreiscommunalbeiträge werden im Jahre 1877 die Summe von 63 771 ℳ. betragen gegen 76 595 ℳ. im Vorjahre. Die Verminderung erklärt sich indeß dadurch, daß die Provinzialbeiträge, welche in den Etat pro 1876 mit 11 892 ℳ. aufgenommen waren, in dem Etat pro 1877 noch nicht mit zur Berücksichtigung gezogen werden konnten, weil deren Höhe noch nicht bekannt ist. Die Kreiscommunalbeiträge pro 1877 werden nach dem Etatsentwurfe etwa 63/100 ℳ. pro 1 ℳ. der directen Staatssteuern betragen. Zur Förderung des Gemeindewegebaues sind dem Kreise 2132 ℳ. 27 ₰ von der Provinz überwiesen. Der Kreistag wird sich über die zweckmäßige Verwendung dieses Geldes schlüssig zu machen haben. Bezüglich des Baues von Kreischausseen schlägt der Kreisausschuß dem Kreistage vor, nachstehende Chausseen und in folgender Reihenfolge zu bauen: a. die Linie Stuhm-Altmark, b. Nicolaiken-Christburg, c. Nicolaiken-Mewe bis zur Kreisgrenze, d. Altmark-Budisch, e. Budisch-Lichtfelde bis zur Kreisgrenze, f. Altmark-Christburg. Diese Linien haben eine Gesammtlänge von 67 Kilometern. Nach den von den Bauinspectoren Dieckhoff und Reichert gefertigten Anschlägen betragen die Herstellungskosten durchschnittlich pro Kilometer 31 000 ℳ. Geht der Kreistag auf diese Proposition nicht ein, so schlägt der Kreisausschuß vor, zunächst allein den Bau der vorzugsweise nothwendigen Chaussee von Stuhm über Bahnhof Mlecewo nach Altmark zu beschließen. Diese Strecke hat eine Länge von etwa 10 Kilometern und würde etwa 310 000 ℳ. kosten. Da der Provinzialverband nach dem Beschlusse des Provinzial-Landtages vom 7. October 1876 den Kreisen drei Fünftel der nachweislich aufgewendeten Baukosten als Prämien gewährt, so würde die Provinz 186 000 ℳ. beitragen und der Kreis nur 124 000 ℳ. aufbringen müssen. In der Kreiscommunalkasse sind disponible 3[illegible]600 ℳ, pro 1877 werden zu Chausseezwecken erhoben 25 000 ℳ, so daß in diesem Jahre bereitstehen werden 55 600 ℳ. Der Rest von 68 400 ℳ. könnte in den Baujahren 1878 und 1879 mit je 34 200 ℳ. auf den Kreis repartirt werden. Auf diese Weise kann der Kreis diese recht nothwendige Chausseelinie ohne Schulden zu machen und ohne seine Communalabgaben nennenswerth zu erhöhen, alsbald ausbauen. — Der Theaterdirector Urban beabsichtigt in dem Saale des Hotelbesitzers Müller zu Stuhm einen Cyclus theatralischer Vorstellungen zu geben und damit Sonntag den 7. Januar zu beginnen. Sechs Billete kosten 4 ℳ. 80 ₰.

§ Flatow, 4. Jan. Wir befinden uns augenblicklich inmitten der regsten Wahlagitation, die noch kein Mal, seit dem wir zum deutschen Reichstage wählen, so lebhaft betrieben worden ist, wie in diesen Tagen. Ein Wahlaufruf folgt dem andern, und einer sucht den andern abzuschwächen, zu entkräften. Die Deutschen sind nämlich in zwei Lager gespalten: im Kreise Schlochau wünscht man die Wiederwahl des Grafen Eulenburg, im hiesigen Kreise kämpft man für die Wahl des nationalliberalen Rittergutsbesitzers Wilkens. Dem letzten, von hier aus ergangenen Aufruf „zur Reichstagswahl" entnehmen wir Nachstehendes: „Deutsche Wähler des Schlochauer und Flatower Kreises. Laßt Euch nicht beirren und stimmt am 10. d. geschlossen Mann an Mann für den Rittergutsbesitzer Wilkens auf Sypniewo. Wenngleich wir uns bewußt sind, daß der bisherige Vertreter in seiner Stellung als Präsident der Regierung zu Marienwerder sich in mancher Hinsicht um unsere Kreise verdient gemacht hat, so muß uns doch bei dem hohen Alter desselben daran liegen, dem Reichstage jüngere und rüstigere Männer zuzuführen, die befähigt und geeignet sind, an den anstrengenden Arbeiten dieses wichtigen gesetzgebenden Körpers mit ungeschwächten Kräften Theil zu nehmen. Herr Wilkens ist außerdem nach allen Seiten vollständig unabhängig und nationalliberal. Derselbe bekennt sich mithin zu dem Programm jener Partei, deren opferfreudiger Patriotismus über allen Zweifel erhaben ist und die bei jeder Gelegenheit, namentlich aber in allerjüngsten Zeit bei dem Zustandekommen der Justizgesetze es unwiderleglich bewiesen hat, daß die Einheit, Größe und Macht des deutschen Reiches ihr mehr gilt, als alle politische Gelehrsamkeit. Wer daher auf dem Standpunkte dieser Partei steht, so wie Jeder, der es mit dem deutschen Vaterlande treu meint, gebe seinen Zettel am Wahltage für den Rittergutsbesitzer Wilkens ab". Leider müssen wir hier bemerken, daß man auch in unserm Kreise nicht ganz einig in Betreff der Wahl des Herrn Wilkens ist, und zwar aus keinem andern Grunde, als weil der Candidat es nicht für nöthig gehalten hat, sich den Wählern in einer Versammlung persönlich vorzustellen. Wenngleich auch wir diese vornehme Zurückhaltung nicht billigen, so glaube ich doch, daß es allen liberalen Deutschen eine Ehrensache sein müßte, für Herrn Wilkens zu stimmen, um den Conservativen den Wahlkreis Flatow-Schlochau, den sie so recht als ihre eigentliche Domaine ansehen, streitig zu machen. Der Augenblick dazu ist uns um so günstiger, als man uns auch von der Seite, von der sonst eine Agitation in freier Richtung nicht gerne gesehen wurde, günstig zustimmt.

Liberale Wählerversammlung im Bildungsvereinshause.

(Fortsetzung der Rede des Abg. Landes-Director Rickert:) Die Strafprozeßordnung umgiebt den Angeklagten mit einer Reihe von werthvollen Garantien bis zu dem Augenblicke, da Recht über ihn gesprochen wird. Binnen 8 Tagen muß gegen einen Verhafteten Anklage erhoben werden, in besonderen Ausnahmefällen ist diese Frist auf 4 Wochen ausgedehnt. Der Vertheidiger kann selbst Zeugen vorladen und diese erhalten die Zeugengebühren vom Gericht, wenn ihre Aussagen zur Aufklärung des Thatbestandes beitragen. In Bezug auf die Beamtenverfolgung haben die Justizgesetze diese Frage in einer Weise gelöst, wie man sie sich nur immer wünschen kann. Nach dem Gesetz von 1854 hatte der Competenzgerichtshof nicht nur zu entscheiden, ob der Angeschuldigte seine Amtsbefugnisse überschritten habe, sondern auch, ob er dies auf eine zur weiteren Verfolgung geeignete Weise gethan, und wir wissen ja, daß in vielen eclatanten Fällen die Entscheidung erfolgte, der Betreffende habe zwar seine Befugnisse überschritten, die Sache sei aber zur weiteren Verfolgung nicht geeignet. Der Competenzgerichtshof war besonders zu diesem Zwecke construirt. Nach den Justizgesetzen entscheidet bei uns das Ober-Verwaltungsgericht nur, ob der Beamte seine Befugnisse überschritten habe oder nicht; nach dieser Vorentscheidung kommt die Sache vor das ordentliche Gericht. Man muß anerkennen, daß der Paragraph, wie er aus dem Compromiß hervorgegangen, keine Verschlechterung, sondern eine Verbesserung gegen die Form der zweiten Lesung ist. Auch in England und Amerika werden solche prinzipielle Fragen aus der untersten in die oberste Instanz zur Entscheidung gezogen. Daß unser Oberwaltungsgericht mit allen richterlichen Garantien umgeben ist, wird Niemand bestreiten wollen; der Abg. Hänel hat ja seiner Zeit selbst eine glänzende Rede für dieses Gericht gehalten. Die Mitglieder desselben werden auf Lebenszeit ernannt und dürfen nicht amovirt werden. Der Präsident des Gerichtshofes ist Persius, der Kreisordnung, Provinzialordnung u. s. w. ausgearbeitet hat. Der Gerichtshof hat auch schon Proben seiner Unabhängigkeit gegeben, z. B. in dem naheliegenden Falle aus dem Pr. Stargardter Kreise wegen des Gebrauches

---

der Vorwurf erinnert an das erstgenannte Bild. Die beiden kleineren Bilder sind ausschließlich Landschaften, Veduten aus dem Golf von Neapel, mit jedem der Vorzüge und Eigenschaften ausgestattet, welche Harrer eigenthümlich die seinigen nennen kann.

Eckenbrecher entfaltet ähnliche Vorzüge in der Behandlung eines ganz anderen Vorwurfs. Die „Maltesergasse in Galata" empfängt zunächst auch ihren bestimmten Charakter durch das glühend heiße Licht, welches auf ihr lagert, vor dem man sich durch Zeltdächer und Vorhänge möglichst zu schützen sucht. Wer diese untern Partien der von Europäern bewohnten Geschäftsvorstädte von Stambul kennt, der wird überrascht sein von der frappanten Wahrheit dieses Straßenbildes. Das ist und kann garnichts anders sein als ein Punkt auf der Grenze zwischen Asien und Europa, als eine Colonie von Italienern geschaffen und in Cultur gehalten, in der die Menschen des Morgen- und Abendlandes einander begegnen, nichts anders als eine Stätte, die unter der Herrschaft des Halbmonds verwahrlost. Eckenbrecher hat wohl weit Bestechenderes, Effectvolleres gemalt, kaum aber etwas, in dem er sich mehr als Künstler zeigt als hier.

Einzelne Düsseldorfer Maler wollen nicht mit den vorerwähnten Alpenlandschaftern gemeinsam genannt sein. Zu diesen gehört Genschow mit seiner vortrefflichen Abendlandschaft. Es ist ein grasiger Sumpf voll wilden Unkrauts, über dem vom Hintergrunde aus ein schweres Gewitter heraufzieht. Die bleierne Schwüle der mit Electricität geladenen Luft ist ebenso vorzüglich getroffen wie der Farbenton des Sumpflandes mit den glitzernden, fieberdunstenden Wasserlachen. Jansen weilt jetzt mit Vorliebe in den deutschen Bergen, geht den rauschenden Bächen nach und giebt sich dem romantischen Zauber unserer gebirgigen Waldlandschaften hin. Er erfreut uns diesmal mit einem Motiv aus „Kochen an der Mosel". Jungheim giebt eine Partie des Vierwaldstädtersees und Frische hat diesmal seinen alten Freund den Harz verlassen, um dieselben kalten Nebel, das frische sprudelnde Wasser, die hohen Waldmassen in Tirol „am Fuße des Tribulanus" aufzufinden. Von den Berlinern ist Breitbach uns wohl neu. Der Maler hat neuerdings in München sowohl als auch in Berlin guten Erfolg mit landschaftlichen Motiven stark mit activer Staffage besetzt gehabt, er zeichnet geschickt und besitzt eine tüchtige Portion guten Humor. Sein „Backofen in Westfalen" erreicht zwar den Werth seiner neueren besten Bilder nicht, ist aber jedenfalls eine sehr ansprechende, gut gearbeitete Leistung. Weit höher steht das eine Bild Karl Krügers. So oft dieser Künstler auch den Spreewald gemalt, immer wieder weiß er auf's Neue für diese wunderbare Wildniß von Buschwald und Sumpfwasser zu interessiren. Diesen Erfolg dankt er der intimen Hingabe an seinen Gegenstand. Da ist nichts Aeußerliches, Decoratives, der Künstler lebt und fühlt mit dieser Natur, er weiß ihren Zauber zu deuten, weil er selbst ihn empfindet. Neben der poetischen kommt die rein malerische Wirkung durchaus nicht zu kurz, denn Krüger hat es in der technischen Behandlung dieser Spreewaldlandschaften seit Jahren zur Meisterschaft gebracht. Es bleibt nur noch eine Menge von Landschaftsbildern, die gewiß durch viele gute Qualitäten anziehen, aber für sich selbst genügend sprechen und weder neue Malweisen noch neue künstlerische oder geistige Richtungen in der Malerei vertreten. Manches Alte kehrt mit rührender Regelmäßigkeit alle zwei Jahre wieder. So die Baumwollenhäupter der Weiden, welche Adolph Dreßler mit Vorliebe malt und auch jetzt wieder in eine ziemlich prätensiöse „Schlesische Landschaft stellt. Im Allgemeinen bereitet uns die Ausstellung auf dem Gebiete des Landschaftlichen vielen Genuß. Es fehlen zwar, oder fehlten wenigstens bis jetzt die sensationellen sowohl wie die classischen Landschaften, die eigentlichen Galerienbilder, dafür aber sehen wir vieles sehr Gute, manches Ausgezeichnete, welches alle Ansprüche, die der Privatbesitz an ein zum Zimmerschmuck bestimmtes Kunstwerk zu stellen berechtigt ist, vollständig erfüllt.

Der hundertjährige Geburtstag Christian Rauch's.

Der 2. Januar 1877, der überall in deutschen Künstlerkreisen feierlich begangen ist, hat in Berlin eine gleichsam offtcielle Feier gefunden. Und in der That hat auch Berlin das nächste Anrecht an den großen Meister, dort hat er seine größten Werke geschaffen, dort hat er eine Schule hinterlassen, welche in Deutschland unbestritten den ersten Rang behauptet, und wie Rauch recht eigentlich der Künstler des preußischen Königshauses war, so gehört er mit diesem Berlin an.

Rauch ist zwar nicht in Berlin sondern in Arolsen geboren, aber seine Familienverhältnisse brachten ihn schon im Alter von zwanzig Jahren in den Dienst am preußischen Hofe; er ward Lakei des Königs Friedrich Wilhelm's II. und nach dessen Tode der Königin Luise. Er hatte zwar schon früher einige Fachbelehrung genossen, jedoch nur bei einem handwerksmäßigen Meister in seinem Geburtsorte Arolsen und später kurze Zeit bei dem Bildhauer Ruhl in Kassel; seine künstlerische Bildung aber erwarb er sich in den freien Stunden, welche sein Dienst ihm ließ. Erst im Jahre 1804 ward ihm die Entlassung und eine kleine Pension gewährt, mit welcher er nach Rom ging, wo er das Glück hatte, sogleich mit den bedeutendsten Persönlichkeiten der Künstler- und Gelehrtenwelt in freundliche Beziehungen zu gelangen. Der Tod der Königin Luise brachte ihm von ihrem königlichen Gemahl den Auftrag, ein Grabmonument für dieselbe zu schaffen, und dieses war das erste große Werk des Meisters und zugleich eine seiner berühmtesten Schöpfungen, eines der schönsten Werke der modernen Bildhauerkunst. Mit diesem allbekannten Denkmale war Rauch's Künstlerthum begründet. 1811 war das Modell, 1814 die Ausführung in Marmor vollendet. Von da an folgen monumentale Arbeiten des Meisters, die ohne Ausnahme zum Ruhm der deutschen Kunst unseres Jahrhunderts gereichen. Die Statuen Blücher's, Scharnhorst's, Bülow's, York's, Gneisenau's sind Meisterwerke ersten Ranges; das Denkmal Friedrich's Großen hat seines Gleichen nicht in aller Kunst der Neuzeit. Diese alle besitzt Berlin, außerdem München das Denkmul für König Maximilian I., Posen die Statuen der Könige Mieczyslaw und Boleslaw, eine Menge kleinerer Werke gar nicht zu gedenken. Für Manches, Personen wie Sachen, hat Rauch einen Typus geschaffen, von welchem man nicht leicht abweichen wird. Rauch hat zwar die Berliner Bildhauerschule nicht gegründet, sondern nur fortgeführt und ausgebildet; er folgte dem Wege, den schon vor ihm Gottfried Schadow eingeschlagen hatte; aber durch Rauch ist die Kunstrichtung dieser Schule erst ganz präcis und in sich fertig geworden. Es ist der preußische Geist in der Kunst, welcher sich in seinen Werken kundgiebt, das Verständige, vielleicht etwas Nüchterne, die Gewissenhaftigkeit, welche auch das Kleinste nicht vernachlässigt; das volle Bewußtsein von der Aufgabe und von den Mitteln, sie zu lösen. In Rauch's Arbeiten und denen seiner Schüler und Nachfolger zeigt sich der Realismus in der edelsten Gestaltung und selbst ideale Aufgaben werden in einem realistischen Sinne gelöst. Man kann die Bildwerke dieser Schule nicht mit Dichterwerken in gebundenen Reden vergleichen, wohl aber entsprechen sie der edelsten Prosa; es fehlt vielleicht der hohe Schwung der Begeisterung, aber dafür ist auch gar keine hohle Phrase darin, nichts was nicht ganz und gar charakteristisch und zur Charakteristik nothwendig wäre. Ideale Gebilde, in denen sich der Meister auch wohl einmal ergangen hat, haben im Verhältniß zu seinen eben genannten Werken nur geringere Bedeutung. Wie Berlin dem Künstler einen größern bestimmten Charakter aufgeprägt hat, so hat er auch wiederum durch seine Monumente Berlin einen bestimmten Charakter gegeben; man kann sich nicht an Berlin erinnern, ohne zugleich an das glorreiche Friedrichs-Denkmal, an den gewaltigen Blücher und an das Monument der Königin Luise zu denken.

der polnischen Sprache in Volksversammlungen; das Oberverwaltungsgericht hat gegen die ausgesprochene Ansicht des Ministers entschieden.

Herr Oberbürgermeister v. Winter unterbricht, er will die Verdienste des Danziger Bezirksverwaltungsgerichtshofes gewahrt wissen, der vorher in zweiter Instanz in gleicher Weise entschieden.

Abg. Rickert erwidert, er wolle diesem von ihm hochgeachteten Gerichte, welches das Verdienst habe, zuerst in diesem Sinne entschieden zu haben, nicht im Entferntesten nahetreten; er habe die betr. Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes darum citirt, weil er von diesem Gerichte soeben gesprochen habe. In Bezug auf Durchbrechung des Monopols der Staatsanwalte sei nicht alles Geforderte erreicht, aber doch das Wesentliche, mit dem man wohl zufrieden sein könne. Gegen einen abweisenden Bescheid des Staatsanwaltes solle in Zukunft nicht Jeder recurriren können, sondern nur der durch die betr. Thatsache Geschädigte, der Verletzte. Ist das nicht genug? (Mehrfache Rufe: Ja!) Wer z. B. in einer öffentlichen Versammlung von einem Beamten am Sprechen verhindert ist, der ist in seinen Rechten geschädigt, er kann sich sein Recht verschaffen. Redner will nicht durch weitere Aufzählung des Erreichten ermüden, aber er fragt: Was ist nun nicht erreicht? Zunächst, daß nicht die Preßvergehen vor die Geschworenen kommen. Aber auch unter den Liberalen ist man darüber nicht ganz einig, man weiß nicht einmal, ob jene Forderung im Interesse der Presse liegt. Wenn Redner noch Redacteur wäre und gefragt würde, ob er bei der augenblicklichen Stimmung lieber vor 12 Geschworene oder vor das aus 5 unabhängigen Richtern bestehende Landgericht kommen wolle, von welchen 5 Richtern eine Majorität von 4 gegen 1 Stimme zu einer Verurtheilung nothwendig ist, so würde er sagen: „Bitte, wenn's sein kann, vor's Landgericht." Auch manches Andere was lange als liberale Forderung gegolten habe sich ja bei näherem Besehen ganz anders herausgestellt oder als unpractisch erwiesen. Früher kam ja Alles, was in Frankreich und Belgien bestand, in unser liberales Programm; Manches aber, was dort ganz schön sein mag, paßt für uns nicht. Vielleicht in 10 Jahren schon haben wir die Schöffen auch in zweiter Instanz, und dann kommen vor sie mit den anderen Vergehen auch die von der Presse begangenen. — Auch in Bezug auf den Zeugnißzwang ist Bedeutendes erreicht. Der verantwortliche Redacteur wird schon als Thäter betrachtet und ist von dem Zwange ausgeschlossen; sein Hülfspersonal konnte früher in infinitum gefangen gehalten werden, jetzt ist das Maximum 6 Monate. Auch hier sind die Liberalen nicht ganz einig. Lasker hat schon in zweiter Lesung gesagt, er sei nicht geneigt, der Presse solche besondere Privilegien zu gewähren, und nicht, wenn sie im Namen der Freiheit gefordert würden. Redner muß gestehen, daß das Nachgeben in diesem Punkte ihm herzlich schwer war. Was aber die Fortschrittspartei um anderer Vortheile willen Arm in Arm mit den Nationalliberalen aufgegeben, könne doch heute zu vertragen nicht ein so großes Verbrechen sein! Um dieses Punktes willen konnte doch nicht so große Errungenschaften auf anderen Gebieten preisgegeben werden. Redner gesteht, daß er bei den Justizgesetzen mit Freuden mit Ja gestimmt. Auch wenn er bestimmt gewußt hätte, daß seine Danziger Wähler sich um dieser Sache willen auf immer von ihm abwenden würden, hätte er ebenso stimmen müssen. Sie haben ihn doch nicht nach Berlin geschickt, um jeder augenblicklich auftauchenden Strömung nachzuschwimmen, wenn ich mich nicht beugen will vor den Ministern oben, so will ich mich auch nicht beugen vor den Schmähreden von unten (Bravo). Eine zugleich nationale und liberale Partei hat sich als eine Nothwendigkeit erwiesen, je mehr es auch länger sein, selbst wenn sie, was ich noch nicht glaube, um der augenblicklichen systematischen Schmähungen willen um einige Stimmen zurückgehen sollte. Mit Recht hob der Kaiser die hohe Bedeutung der Justizgesetze hervor, ja ihre Bedeutung stellt sie neben die große Errungenschaft der letzten Legislaturperiode, das Militärgesetz. Unsere Nation ist einig und groß geworden durch Blut und Eisen; aber Blut und Eisen, die Einheit in Wehr und Waffen genügen allein nicht, um das Gewonnene zu erhalten; es ist dazu die Gemeinsamkeit aller sittlichen Institutionen erforderlich, auf denen unser Staatswesen beruht, und was ist hier schwerwiegender und nothwendiger, als die Einheit des Rechtslebens der Nation? Redner kann es nicht glauben, daß die Wähler dieser Stadt, in welcher der nationale Gedanke stets wach und thatkräftig gewesen ihm den Rücken kehren würden, weil er diese nothwendige Einheit habe schaffen helfen. (Nein!) Sollten Sie mir abermals die Ehre eines Mandates zu Theil werden lassen, so kann ich Ihnen nur versprechen, daß ich in demselben Sinne wirken werde, wie bisher; ich will mit meinen schwachen Kräften eintreten für die Nation, für die einheitliche und zugleich für die freiheitliche Entwickelung des Vaterlandes. (Bravo!)

Der Herr Vorsitzende spricht dem Redner im Namen der Versammlung den Dank für die klare Beleuchtung der so schwierigen Gegenstände aus. Das Wort ergreift zunächst

Herr Oberbürgermeister v. Winter: Nach den beredten Ausführungen des Candidaten trage er Bedenken, Weiteres über die Sache zu improvisiren. Er fühle aber als Mitglied des Reichstags das Bedürfniß, seinem Collegen Rickert vor seinen Wählern das Zeugniß auszustellen, daß dieser jederzeit eins der arbeitstüchtigsten Mitglieder des Parlamentes und stets von redlichem Willen beseelt gewesen; daß er in der verhältnißmäßig kurzen Zeit seines parlamentarischen Wirkens so bedeutende parlamentarische Erfolge erzielt, wie es wenigen Anderen jemals vergönnt gewesen. — Die letzten Sitzungen des Reichstages bei der dritten Lesung der Justizgesetze hätten so aufregende, heftige und leidenschaftliche Scenen herbeigeführt, daß man sich in die französische Deputirtenkammer versetzt glaubte. Alles sei zum Guten und so auch diese künstlich geschaffene Aufregung, die große Bedeutung der Justizgesetze werde dadurch in weitere Kreise getragen. Mehr noch als für Preußen waren diese Gesetze nöthig für das Reich. Das Rechtsleben der Nation hat für dieselbe nicht mindere Bedeutung, wie die Sprache. Wie es nothwendig ist, daß das Reich sprachlich im Wesentlichen ein einheitliches Ganze bilde, ebenso nothwendig ist die gleiche formale und materielle Gestaltung des Rechtslebens. — Redner schließt sich fast in allen Ausführungen seinem Collegen Rickert an, seines Wissens habe er sich nur einmal von ihm bei der Abstimmung getrennt und zwar in der 2. Lesung beim Zeugnißzwange. Vielleicht habe er hier einen etwas anderen Standpunkt; Redner hat sich schon seit vielen Jahren und besonders, als er im Ministerium die Preßsachen bearbeitete, die Ueberzeugung gefaßt, daß jede Preßgesetzgebung verwerflich ist, daß es nöthig ist, für die Presse keine Ausnahmebestimmungen zu treffen, sondern sie unter das gemeine Recht zu stellen. Jede Ausnahmestellung erwecke Prätensionen bei der Presse, die zuletzt gar nicht mehr zu befriedigen sind. Redner will also der Presse weder odiose noch begünstigende Privilegien zutheilen. Stände die Presse unter dem gemeinen Recht, so fiele die Befreiung vom Zeugnißzwange von selbst. Auch gegen die Competenz der Schwurgerichte in Preßvergehen ist Redner im Prinzip; er will auch hier keine Ausnahmen; durch die Presse begangene Verbrechen müßten wie andere Verbrechen vor die Schwurgerichte, Preßvergehen aber vor dieselben Gerichte, welche die anderen Vergehen abzuurtheilen haben. Dennoch habe Redner in zweiter Lesung anders gestimmt, und zwar aus politischen Gründen, nämlich um der baierischen Freunde willen, die von ihrem Standpunkte nicht abgehen wollten und konnten, und weil man doch bei der sonstigen Gleichheit des Rechtslebens auch in diesem einzigen Punkte nicht gerne, wie es nun geschehen, für die nächste Zeit eine Ungleichheit bestehen lassen wollte. Redner ist von der hohen Bedeutung der Justizgesetze so sehr überzeugt, daß er im Laufe seiner politischen Thätigkeit noch nie auf Etwas so stolz gewesen ist, als auf seine Abstimmungen über die Justizgesetze. So von Stolz durchdrungen kehrt er nach Hause zurück, da wird er mit großer leidenschaftlicher Aufregung empfangen, selbst ihm persönlich Nahestehende condoliren ihm als einem der compromittirenden Compromittirten. Ich frage: Aber Kinder, was wollt Ihr denn eigentlich, was habe ich denn verrathen? Ja heißt es allenthalben zurück — Zeugnißzwang und Preßschwurgerichte. Nun frage ich, sind das wirklich so große Dinge, daß um ihrer willen die Liberalen sich gegenseitig zerfleischen sollen? Kann ein vernünftiger Mensch sagen, daß wegen solcher Dinge das größte Gesetzgebungswerk scheitern soll, das wir gehabt? Daß die Sache so aufgebauscht, ist nicht unsere Schuld. Während wir sachlich berieth en, wurden uns im Reichstage schon Wahlreden aufgetischt. Wir werden in Zukunft unsere eigene Bahn gehen müssen, ich spreche es offen heraus, einige Schuld haben wir doch: Wir haben zu lange mit der Fortschrittspartei kokettirt, wir haben zu lange die Meinung aufrechterhalten, als ob wir zusammen nur eine ganze große liberale Partei wären, in der kein wesentlicher Unterschied vorhanden wäre. Das ist nicht wahr. Wir sehen immer mehr ein, daß doch eine große Verschiedenheit in der Auffassung obwaltet. Freilich nicht in politischen Parteifragen, aber doch, was nicht weniger wichtig ist, in der deutschen Frage. Jene Partei kann es dem deutschen Reiche noch heute nicht vergessen, daß es ohne die Fortschrittspartei zu Stande gekommen ist; ihre Führer stehen zum Theil noch heute grollend zur Seite. Man wirft uns von fortschrittlicher Seite entgegen: Soll denn Alles nach Bismarck gehen? Man thut dort so, als ob wir nur einen gesetzgebenden Factor hätten, den Reichstag. Wir haben doch aber nun einmal zwei Factoren und müssen danach handeln. Warum hat die Fortschrittspartei immer mehr an Terrain verloren, warum ist ein Stück nach dem andern von derselben abgebröckelt? Weil sie sich unfruchtbar verhielt gegenüber der Schaffung nationaler Institutionen; so bei der Verfassung, so beim Militärgesetz, so wieder bei den Justizgesetzen. Das ist der wesentliche Unterschied zwischen uns und jener Partei, darum rechne ich mich mit Stolz zu jener zugleich nationalen und liberalen Partei, die so Großes erreicht in nothwendiger Verständigung mit der Regierung. Wenn wir ein so kleiner, bei Seite stehender, unverantwortlicher Factor wären, als welchen die Fortschrittspartei sich hinstellt, so hätten wir ja noch sagen können: Uns ist die Geschichte egal, kommt sie nicht jetzt zu Stande, so vielleicht in einigen Jahren. Das konnten wir aber nicht. Wer die Parteiverhältnisse und besonders die außerhalb Preußens im Reich übersieht, der konnte nicht die Verantwortlichkeit des Scheiterns dieses schon seit 60 Jahren erstrebten Werkes auf sich nehmen, der wußte, daß dasselbe damit vertagt wurde auf eine ganz ungewisse Zukunft. Die großen Vortheile, welche die Gesetze schon jetzt bringen, sind schon erwähnt; beim Scheitern der Vorlagen hätten wir nicht nur jene Vortheile eingebüßt, sondern noch weit mehr. Diese formale Gesetzgebung ist ja zugleich die Vorbereitung für die fast noch wichtigere materielle, mit der man sich jetzt schon befaßt und die uns nun eine nahe Zeit bringen wird und muß. In dem Augenblick, wo man die jetzigen formalen Gesetze fallen ließ, fielen auch jene materiellen zu Boden. Es ist mein dringender Wunsch, daß sich die Bevölkerung in Danzig gerade diesmal der vollen Verantwortung bewußt ist, die auf jedem Wähler für seine Stimmabgabe ruht, auch auf dem, der es unterläßt, seine Stimme abzugeben. Wenn irgend zu einer Zeit die Nothwendigkeit einer großen zugleich nationalen und liberalen Partei dargethan wurde, so ist dies in den letzten Wochen geschehen. Wenn die von unseren Gegnern im Voraus angestellten Berechnungen sich erfüllen würden, wenn unsere Partei aufhören sollte, in der Mitte den Ausschlag zu geben, so würde es um die Entwicklung Deutschlands traurig stehen, so würde auf die Periode fruchtbarer Gesetzgebung eine solche unfruchtbarer Nörgeleien folgen. Das wäre äußerst bedenklich; denn wir haben Feinde nicht blos nach außen, sondern ebenso nach innen; diese Letzteren haben wir noch lange nicht überwunden; sie würden dann eine ihren Absichten bequemere Zeit finden. Ich habe mich bisher immer allen Wahlagitationen ferngehalten und ich gedenke dies auch in Zukunft zu thun. Aber heute fühle ich mich gedrungen, die Wähler Danzigs dringend zu bitten, daß Jeder an seinem Theile für eine recht zahlreiche Betheiligung und dafür Sorge tragen helfe, daß unsere Stadt sich den Ruhm nicht nehmen läßt, in würdiger Weise durch einen zugleich national und liberal gesinnten Mann im Reichstage vertreten zu sein. (Bravo.)

In gleichem Sinne, wie die beiden vorherigen Redner, sprechen sich in warmen Worten und unter lebhaftem Beifall noch die Herren Dein und Koch aus, und der Vorsitzende schließt die Versammlung, nachdem Niemand, auch nicht im entgegengesetzten Sinne, sich weiter zum Wort gemeldet.

Vermischtes.

— „Concurs-Ordnung für das deutsche Reich nebst Einführungsgesetz und Gerichts-Verfassungsgesetz. Ergänzt und erläutert durch die amtlichen Materialien der Gesetzgebung von R. Höinghaus." Berlin 1877. Stuhr'sche Buchhandlung. — Von den vier großen Justizgesetzen, die eben im Reichstage zu Stande gekommen, bringt das oben genannte Buch die Concursordnung und das Gerichtsverfassungsgesetz mit den betreffenden Einführungsgesetzen. Obwohl diese Gesetze erst am 1. October 1879 in Kraft treten, wird schon jetzt ein sehr lebhaftes Interesse dafür in den weitesten Kreisen vorausgesetzt werden können, da das, was von den Materialien durch die Verhandlungen der Reichsjustiz-Commission, wie des Reichstages in die Oeffentlichkeit gekommen ist, doch nur lückenhaft geblieben ist. Bei der tiefeinschneidenden Wichtigkeit beider Gesetze wird es besonders dankbar anerkannt worden, daß die Stuhr'sche Verlagshandlung so schnell dieselben der Oeffentlichkeit übergeben hat und zwar begleitet von einem gründlichen und umfangreichen Commentar, durch welchen der Herausgeber, Hr. Höinghaus, auch den juristischen Laien vollständig über alle einschlagenden Fragen orientirt.

Lotterie.

1. Kl. 155. K. Preuß. Klassen-Lotterie.

Am zweiten und letzten Ziehungstage, den 4. Jan., sind ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 210 M.: 2331 10170 32646 56634 60664 86162.

Zu 180 M.: 3441 6976 9135 13311 22033 42371 44248 49263 55253 63675 64985 68178 78274 79541 83030 90227.

Zu 150 M.: 5258 16075 21183 23971 31064 35101 39261 42010 44782 46806 58473 61211 65677 68955 70404 76535 78647 80619 82308 85577 747 93472.

Zu 120 M.: 3129 7252 13535 15488 782 16566 18076 22525 24944 26251 29275 30278 776 39453 41098 42537 645 47503 895 50328 858 52805 55086 56601 59694 60711 61274 866 65460 67708 73640 74210 575 75279 697 80099 81032 82317 457 801 84377 86661 87549 88188 92363 699 93079 712.

Zu 90 M.: 758 907 2131 152 3010 438 5505 595 863 6241 7144 8398 672 9371 11053 303 701 12806 13435 633 918 14252 752 825 15461 16188 234 18890 19092 895 20771 21219 22054 327 745 24871 25416 422 486 953 27742 995 28623 721 29358 30571 660 32489 642 963 33191 501 761 968 34773 813 35355 36934 37666 945 38554 585 40478 756 41516 42859 43739 44131 779 874 45176 46017 47851 50024 286 51054 689 52081 53541 586 54308 56126 994 57308 58480 666 59042 61269 582 62190 901 63356 741 64811 65947 66488 634 68570 705 69273 716 988 70514 996 72171 957 73325 901 76318 630 77252 78459 479 692 824 80274 576 578 989 82089 83040 397 85674 86462 87230 627 675 88201 484 91198 634 92389 93903 94615 616 665.

Zu 60 M.: 74 132 160 169 278 365 486 492 493 545 708 739 745 855 880 884 890 1035 058 114 240 275 279 306 312 377 380 444 453 819 837 842 848 988 997 2044 111 115 267 275 363 382 415 576 577 588 650 691 727 751 894 900 937 964 3030 135 295 320 332 457 523 537 547 554 631 682 753 996 4039 043 125 141 151 263 352 353 378 470 504 5 5 592 593 841 875 910 963 5034 111 207 284 316 323 343 356 397 517 575 603 620 705 755 760 782 869 895 921 6031 058 51 163 200 203 306 314 419 438 449 548 596 645 737 901 968 972 7075 196 253 335 365 368 401 492 528 645 702 794 917 8006 179 258 272 325 385 414 531 615 639 660 665 673 800 855 903 9038 054 072 149 164 168 176 261 418 505 515 539 611 627 774 809 839 843 845 867 917 987 10001 032 034 087 194 195 206 348 350 450 538 622 675 697 734 872 957 11048 153 169 236 602 642 684 829 873 979 12007 081 092 197 373 442 529 609 616 715 785 797 804 848 957 13139 169 289 327 412 431 555 587 613 657 700 701 739 766 778 803 816 886 895 14023 046 070 102 121 164 218 283 364 462 465 467 491 496 756 861 864 904 15064 073 076 132 201 252 320 380 441 493 500 565 625 677 736 760 763 769 953 991 16049 104 116 127 158 194 203 244 289 323 349 386 401 403 627 687 827 981 17068 076 127 129 200 250 281 305 315 338 380 428 476 513 637 650 699 718 832 860 880 935 18379 453 471 505 534 541 611 647 649 759 806 837 851 873 885 19025 079 090 099 176 215 277 357 448 497 638 774 800 802 899 908 20130 139 146 149 248 374 378 410 432 504 514 539 542 573 637 932 21124 224 274 399 442 541 567 625 668 841 881 889 920 929 941 958 22021 104 105 115 141 182 188 196 207 319 349 391 413 559 591 621 622 639 676 691 727 747 836 980 981 991 23027 072 087 090 235 267 270 351 365 507 535 540 597 646 700 902 909 913 923 24003 011 194 327 473 538 588 614 623 627 642 683 822 883 996 25001 105 331 335 395 450 472 578 662 727 733 780 904 962 26024 143 147 179 254 276 282 312 365 435 524 555 556 658 709 722 817 851 861 878 992 27030 039 118 177 280 298 362 420 552 574 579 588 613 745 801 939 28042 045 113 130 189 315 374 458 565 595 648 691 713 771 784 843 875 928 934 973 978 29035 037 039 042 090 096 108 109 149 151 255 278 288 295 334 366 389 405 476 606 611 649 672 746 788 799 907 911 30141 147 186 244 326 348 355 395 446 470 551 561 573 624 728 766 891 931 973 31011 029 073 220 246 259 273 341 378 402 435 574 624 725 829 914 977 32013 117 191 246 307 338 386 525 530 667 713 799 812 818 869 964 33189 306 686 732 942 972 34007 080 087 291 370 641 695 713 744 842 898 911 35045 124 237 477 533 619 696 829 842 914 915 971 975 36026 039 090 108 146 168 175 321 389 454 536 705 777 810 840 891 37017 044 062 083 107 120 124 135 160 174 218 224 230 271 398 449 561 600 707 730 770 933 994 38155 157 290 314 322 364 428 516 564 568 589 613 619 652 685 777 899 39037 098 225 249 340 361 381 406 483 534 853 924 40020 122 148 191 192 201 228 250 266 394 408 430 556 567 623 645 660 988 992 41210 263 273 413 424 542 552 578 729 758 759 781 799 890 956 42003 047 068 072 159 185 223 225 324 457 575 590 597 646 691 759 825 891 967 982 43066 077 224 275 342 370 371 410 431 566 591 607 659 835 959 44057 082 091 309 347 376 425 462 627 640 684 693 749 45115 144 280 319 332 350 382 567 737 847 891 895 977 993 46148 185 214 325 366 415 454 632 645 684 800 835 845 846 888 47034 125 182 183 241 248 272 318 586 718 807 844 866 9 6 911 48005 049 126 180 242 398 426 484 495 576 689 733 735 815 844 903 919 984 49078 283 298 320 384 432 459 528 547 583 624 660 664 667 695 750 778 797 799 808 944 50080 218 463 507 612 660 678 876 965 51026 109 245 270 313 350 354 360 402 688 770 791 799 52040 078 152 202 244 246 256 307 369 482 529 541 588 614 778 812 979 53100 154 262 288 289 523 563 565 725 733 739 744 765 771 787 797 823 845 853 911 969 981 983 54015 082 099 102 178 259 384 415 439 457 523 570 583 600 642 657 672 758 887 963 55075 083 093 210 273 275 298 410 451 502 548 565 647 737 766 854 902 56003 092 113 410 438 731 848 903 935 990 57044 084 199 276 292 360 398 422 445 507 513 523 534 580 589 614 616 882 933 976 994 58063 065 069 110 190 227 293 309 375 391 451 515 520 552 558 590 597 599 629 630 718 741 892 937 944 950 59077 184 274 290 304 321 336 425 465 481 546 639 640 707 841 857 862 867 960 60022 047 064 070 072 218 339 366 447 515 618 666 727 734 737 741 788 874 899 912 915 926 936 980 61000 008 028 112 160 181 237 268 301 328 354 392 404 507 532 538 587 590 699 725 771 778 780 786 819 823 836 959 986 62094 153 162 171 210 217 348 356 395 462 502 503 518 585 669 973 63000 008 039 061 119 134 142 216 218 247 267 293 335 451 553 601 637 693 726 871 916 935 64023 048 070 079 139 180 216 246 317 324 342 362 390 473 474 599 601 747 840 913 924 977 996 65035 037 079 109 138 191 219 376 417 465 564 570 576 611 670 688 715 736 771 816 893 901 955 66246 251 254 314 344 374 391 489 551 555 566 633 699 706 707 719 821 839 908 997 67036 069 115 154 159 182 189 197 325 364 376 380 429 434 513 599 608 689 692 751 842 990 68049 083 138 167 174 222 228 246 279 299 307 314 370 389 418 457 464 544 643 658 692 730 779 857 862 871 872 940 972 988 69034 057 067 110 146 227 303 306 314 389 414 441 474 501 634 712 732 810 827 944 946 955 964 70008 106 108 113 170 198 271 311 353 387 414 519 551 592 598 601 752 835 864 902 914 937 946 71021 027 184 210 216 290 300 318 319 386 457 526 552 696 706 734 749 783 785 854 857 862 915 72082 089 123 125 164 193 304 309 334 370 407 446 541 563 615 643 655 663 715 720 722 739 850 907 948 955 73005 022 039 073 103 174 226 242 246 247 401 410 419 421 494 608 615 626 664 735 758 819 861 862 878 916 74047 217 340 351 384 487 654 671 697 783 829 846 862 912 920 974 75018 068 114 184 244 336 468 523 592 600 636 638 661 712 747 786 787 857 880 911 921 964 975 76027 089 111 170 184 224 244 302 376 379 401 456 470 547 562 589 591 696 856 912 997 77007 054 200 268 345 354 489 592 526 538 539 544 579 604 708 717 791 887 939 943 944 956 988 78085 146 172 234 246 262 320 334 358 381 496 504 510 513 650 674 79022 097 185 342 747 764 867 951 80146 376 388 406 501 517 519 713 716 723 844 847 886 920 81034 097 117 210 214 293 341 356 422 427 466 540 632 673 813 837 848 872 875 880 910 911 936 941 952 985 82016 073 138 339 364 377 380 465 487 532 580 616 700 740 793 803 840 878 927 997 83220 341 402 459 471 513 533 565 575 591 602 646 711 724 742 808 826 866 958 979 84050 096 157 173 255 257 386 404 426 431 451 453 495 508 510 566 576 600 869 870 913 916 977 995 85014 036 043 046 117 186 386 396 403 429 452 584 591 681 715 738 827 848 86057 162 241 257 294 296 424 435 468 474 554 567 753 778 822 826 829 889 927 975 87024 034 011 119 275 327 358 496 865 878 894 88046 055 095 143 147 194 221 242 271 285 343 352 385 435 444 467 481 501 509 530 532 614 671 681 695 726 729 746 820 89020 047 082 116 241 394 405 597 658 682 718 724 748 773 778 782 796 808 827 905 936 938 989 90017 045 054 128 199 230 293 390 435 505 616 678 682 698 734 735 743 828 885 899 947 948 986 91012 063 080 115 127 129 136 171 248 272 350 358 440 473 661 753 760 797 833 876 969 92072 089 121 152 224 275 292 477 566 569 651 721 764 938 944 93074 105 162 204 285 294 302 351 463 495 551 622 688 728 741 775 806 879 885 889 915 994 94095 100 119 124 328 485 620 645 687 723 765 820 889 896.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

5. Januar.

Geburten: Fuhrmann Friedr. Ludwig Bucks, S. — Seemann Carl Anton Bigeschke, S. — Fuhrmann Carl Ferd. Selke, T. — Arb. Johann Carl Wilhelm Neumann, T. — Arb. Johann Benjamin Schütz, T. — Gerichts-Secretär Heinrich Richard Stützer, S. — Gerichts-Executor August Wollkowski, T. — Kaufmann Bernhard Andreas Kownatzky, T. — Haupt-Zollamts-Assistent Paul Eduard Andreas Cantzler, S. — 1 unehel. Kn.

Aufgebote: Schuhmacher Joh. Gitt mit Johanna Marie Barth.

Heirathen: Schiffszimmerges. Julius Aug. Usebach mit Marie Mathilde Kalb.

Todesfälle: S. d. Nagelschmieds Julius Popp, 5 J. — Johanna Wilhelm. Petzenbürger, geb. Holprich, 84 J. — S. d. Kaufm. Israel Lachmann, todtgeb. — T. d. Zimmermanns Friedr. Wilh. Strecker, 3½ J. — Gastwirth Carl Ludwig Kätelhodt, 79 J. — Unehel. Kinder: 1 S., 1 T.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 3 Januar. (Orig.-Ber. der Bank- und Hndls.-Ztg. von Leopold Hadra.) Kupfer. Für engl. Marken 84,50—86,50 M., Mansfelder Raffinade 87—89 M. per 50 Kilogr. — Bancazinn 83,00—85,00 M. per 50 Kilogr. Prima Lammzinn 83,00—85,00 M. per 50 Kilogramm. Secunda fehlt — Zink. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 29,75 M., geringere Marken 20,75—21,25 M., hier erstere 24,00—24,50 M., letztere 23,00—24,75 M. per 50 Kilogr. — Blei. Tarnowitzer, sowie von der Paulshütte, hier 22,75—23,50 M. Harzer und Sächsisches 22,75—23,50 M. Spanisches Rein und Co. 25,50—26,50 M. — Roheisen. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 4,45—4,70 M. Englisch Roheisen 3,40—3,75 M. Oberschlesische Coaks-Roheisen 3,05—3,15 M. Gießerei-Roheisen 3,25—3,70 M. per 50 Kilogramm. — Stabeisen. Gewalztes 6,50—7,00 M. per 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 10,75—15,00 M. loco per 50 Kilogramm je nach Dimension. — Eisenbahnschie[nen] Zu Bauzwecken 5,25—6,00 M., zum Verwalzen 3,4[illegible] M., je nach Lage des Ablieferungsortes. — [illegible] Nuß- und Schmiedekohlen hier bis 75 M., Coak[s] [illegible] per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und [illegible] Schmelz-Coaks 1,20—1,50 M. per 50 [illegible] loco hier.

Kaffee.

K. Amsterdam, 3. Januar. Wie gewöhnlich um die Zeit der Jahreswende, war auch diesmal die verflossene Woche für das Geschäft im Allgemeinen eine stille und fanden nur wenig Abschlüsse statt. Indessen behauptete der Kaffee-Markt seine feste Tendenz, welche durch die starken Ablieferungen von Zettelwaare per Dezember 1876 (78770 Ballen) eher noch verstärkt worden ist. Die Eigner bleiben sehr zurückhaltend.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 5. Januar. Wind SSW.

Gesegelt: Mary Jamieson, Brown, Middlesbro, Ballast. — Eleonor, Turner, London, Holz.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. Januar.

		Crs v.4			Crs.v.4.
Weizen			Pr. 4½ consl.	104,10	104,10
gelber			Pr. Staatsschlds.	92,80	92,70
April-Mai	227,50	227	Wstp. 3½% Pfdb.	82,50	82,60
Mai-Juni	228,50	228	do. 4% do.	93	93
Roggen			do. 4½% do.	101,20	101,20
Jan.-Febr.	162,50	162	Berg.-Märk.Eisb.	80,25	79,10
April-Mai	165,50	165	Lombardenlex.Cp.	126	126
Petroleum			Franzosen	409	409,50
per 200 Ø			Rumänier	13	12
Januar	39	37,50	Rhein. Eisenbahn	110,50	109,70
Rüböl April-Mai	77,80	77,40	Oest. Credit-Anst.	228,50	229
Mai-Juni	77,30	77	5% russ.-engl. A.62	83	82,10
Spiritus loco			Oest. Silberrente	54,10	54,10
Jan.-Febr.	55,50	55,40	Russ. Banknoten	249,95	248,75
April-Mai	57,60	57,60	Oest. Banknoten	162,50	162,20
Ung. Schatz-A. II.	76,60	75,80	Wechselcrs. Lond.	—	20,34

Ungar Staats-Ostb.-Prior. E. I 55

Wechselcurs Warschau 8 Tage 249.

Fondsbörse: ziemlich fest.

Hamburg, 4. Januar. [Productenmarkt.] Weizen loco fest, auf Termine matt. — Roggen loco ruhig, auf Termine matt. — Weizen per April-Mai 126 Ø 227 Br., 226 Gd., per Mai-Juni 126 Ø 1000 Kilo 229 Br., 228 Gd., — Roggen per April-Mai 166½ Br., 165½ Gd., per Mai-Juni 1000 Kilo 167½ Br., 166½ Gd., — Hafer ruhig. — Gerste still. — Rüböl matt, loco 79, per Mai per 200 Ø 77¼.

Bekanntmachung.

Zu der **Instruktion und Gebühren-Taxe für den Bleihofs-Inspector § 14** ist von uns mit Genehmigung des Magistrates der nachstehende Zusatz beschlossen worden, welcher von heute ab in Wirksamkeit tritt.

Danzig, den 5. Januar 1877.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Goldschmidt.

§ 14. „10, c., für die beim Ablauf vorgenommene nochmalige Vermessung bereits sortirter Stäbe ist, außer dem Satze sub 3 dieses Paragraphen, für das abgelaufene Quantum ein Zuschlag von 50 Procent zu den sub a aufgeführten Ablaufkosten zu erheben, dagegen sind für die nochmals vermessenen, aber nicht zugleich abgelaufenen, sondern auf dem Bleihofe zurückbleibenden Stäbe die Sätze sub 3 u. 4 zu berechnen.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Fräulein **Emilie Pätzel** in Firma **Pätzel u. Co.** hieselbst ist durch Vollziehung der Schlußvertheilung beendigt.

Danzig, den 29. Dezember 1876.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (7840

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann **Julius Tetzlaff** hier, werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **28. December 1876** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 17. Januar 1877,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Stadt- und Kreis-Gerichts-Rath Aßmann, im Verhandlungszimmer No. 14 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum **12. März 1877** einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf den **28. März 1877,** Vormitt. 11 Uhr, vor dem genannten Commissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger welcher nicht in unserm Bezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei Anmeldung seiner Forderung einen am Orte wohnhaften, oder zur Praxis berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte, Justizräthe Roepell und Weiß und der R.-A. Lindner zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 17. Novbr. 1876.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
5145) 1. Abtheilung.

In dem Concurse über das Vermögen des Cigarrenfabrikanten und Handelsmannes **Nathan Simon Nathan** zu Lautenburg ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 11. Januar 1877 einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 2. December 1876 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 18. Januar 1877,

vor dem Commissar Hrn. Kreis-Richter Dr. Bunke im Terminszimmer No. 2 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Kallenbach und Goerigk hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Strasburg, den 18. December 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (7361

Die Stelle eines **Kreis-Chaussee- und Wege-Technikers** im hiesigen Kreise soll am 1. April fut. neu besetzt werden. Das Gehalt beträgt incl. der Reisekosten-Entschädigung 3000 ℳ. Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen binnen 4 Wochen unter Beifügung der Befähigungszeugnisse dem unterzeichneten Kreisausschuß zugehen lassen.

Die näheren Bedingungen werden auf Wunsch mitgetheilt.

Allenstein, den 23. Decbr. 1876.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Allenstein.

Bekanntmachung.

Die Neubeblechung des Gasbehälters No. II. von ca. 1500 Cbm. Inhalt, bei über 1 000 Ko. Gewicht der Materialien für die hiesige Gasanstalt soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Versigelte Offerten sind mit der Aufschrift **„Gasbehälter-Neubeblechung"** versehen, bis zum 25. Januar 1877, Vormittags 11 Uhr, auf der städtischen Gasanstalt im Bureau des Director Hartmann abzugeben und werden dieselben um diese Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Offerenten eröffnet.

Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen im Bureau der Gasanstalt zur Einsicht aus.

Königsberg, den 13. December 1876.

Magistrat
Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung der gußeisernen Gegenstände für den Neubau zu 12 Retortenöfen für die hiesige Gasanstalt pr. pr. 39000 Ko. soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Versigelte Offerten sind mit der Aufschrift **„Lieferung gußeiserner Gegenstände für 12 Retortenöfen"** versehen, bis zum 25. Januar 1877, Vormittags 11 Uhr, auf der städtischen Gasanstalt im Bureau des Director Hartmann abzugeben und werden dieselben um diese Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Offerenten eröffnet.

Submissionsbedingungen und Zeichnungen liegen im Bureau der Gasanstalt zur Einsicht aus.

Königsberg, den 13. December 1876.

Magistrat
Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 30. December 1876 ist am 2. Januar 1877 die unter der gemeinschaftlichen Firma **Batke & Knorr** seit dem 1. Januar 1877 aus den Kaufleuten

1) **Eduard Batke**
2) **Friedrich Knorr** } zu Culm

bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschafts-Register unter No. 19 eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Culm ihren Sitz hat und daß die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft jedem der Gesellschafter zusteht.

Culm, den 30. December 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Stein- und Kies-Lieferung.

Zur Lieferung der zu Uferbauten an den Weichsel- u. Nogatdeichen des Groß-Werder-Deich-Verbandes erforderlichen Materialien und zwar:

2432 Cbm. gesprengte Steine,
1591 Cbm. runde Steine,
260 Cbm. Steingerölle,
2839 Cbm. gesiebten groben Kies,

habe ich einen Submissions-Termin auf

Mittwoch, den 24. Januar cr.,
Vormittags 9 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer hierselbst anberaumt. Die eingegangenen Offerten werden im Beisein der erschienenen Submittenten im Termin eröffnet.

Die Bedingungen sind bei mir täglich einzusehen.

Klein Lesewitz, 3. Januar 1877,

Der Deichhauptmann.

Cohn,
1. Damm No. 10.

Zum Selonke'schen Maskenball.

Billet, Kutte od. Domino sowie Larve von 2 Mk. 50 Pf. an.

Ferner größe Auswahl der elegantesten Costüme als: Jockey, Bauern, Tyroler, Mephisto, Griechen, Kutten, Dominos sowie Gesichtsmasken aller Art zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Cohn,
1. Damm No. 10.

Goldfische

empfiehlt

August Hoffmann,
Heiligegeistgasse No. 26.

Den Herren Gutsbesitzern

resp. Inhabern von Pianofortes des Carthauser und Berenter Kreises, die noch nicht von mir stimmen lassen, erlaube ich mir ganz ergebenst mich zu empfehlen.

E. Streiber,
Orgel- u. Pianopfortebauer,
Danzig, Altstädtischen Graben 65.

Der Vereinshengst Eli von Nonplusultra deckt vom

15. Januar cr. ab

in Czerbienczin, fremde Stuten für ein Deckgeld von 17 Reichsmark.

Kl. Turze im Januar 1877.

Der Vorstand der Czerbienneziner
7784) **Pferdezucht-Vereins.**

Ein Gasthof nebst Material und Destillation ist unweit Danzig zu verpachten. Inventar u. Waaren sind zu übern. Adr. u. 7766 i. d. Exp. d. Z.

Eine **Parthie Roggen-Richtstroh** pro Schock à 12 Ctr. **ist zu verkaufen.** Offerten werden unter 7848 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein fetter Bulle und fette Ochsen, Ferkel englischer Race, verkäuflich in **Gr. Böhlkau.**

Ein Ponny

wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Ztg. u. Chiffre 7605.

Eine Sänger-Gesellschaft

wird von sogleich zu engagiren gesucht

Graudenz, Hotel de Rome.

Vaterländische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Elberfeld.

Wir beehren uns hierdurch anzuzeigen und bringen insbesondere zur gewogentlichen Kenntnißnahme der Herren Gutsbesitzer und Landwirthe, daß wir nach dem Tode des Herrn **Heinrich Uphagen** in **Danzig,** dessen Hinscheiden wir aufrichtig bedauern, **die General-Agentur Danzig:**

den Herren Woycke & Bergmann in Danzig,
Langgasse No. 12,

vom 1. Januar a. f. ab übertragen und dieselben zur selbstständigen Ausfertigung von Polizen ermächtigt haben.

Mit der Bitte, sich in allen, unsere General-Agentur Danzig betreffenden Angelegenheiten künftighin an die Genannten wenden zu wollen, **bringen wir unsere Gesellschaft für Uebertragung von Hagel-Versicherungen in empfehlende Erinnerung.**

Elberfeld und Berlin, im December 1876.

Die Sub-Direction.
Dr. Stort. (7827

Unser Geschäft ist mit dem heutigen Tage von der Jopengasse No. 56 nach der Langgasse 32, 1. Etage, verlegt und empfehlen wir dasselbe angelegentlichst.

Danzig, den 30. December 1876.

Albert Wulckow & Co.

Wie ersetzt man das Eis (ohne Kosten) in der Bierbrauerei?

Die Antwort hierauf (Vorschrift No. 1873) wird portofrei von **J. C. Leuchs** in **Nürnberg,** Obstmarkt No. 26, gegen Einsendung oder Posteinzahlung von **24 Märk** an **Besitzer von Brauereien** ertheilt. (7802

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:

Herder, 10. Januar. | **Gellert,** 24. Januar. | **Suevia,** 7. Februar.
Frisia, 17. Januar. | **Pommerania,** 31. Jan. | **Lessing,** 14. Februar.

und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.

Passagepreise: I. Cajüte **ℳ. 500,** II. Cajüte **ℳ. 300,** Zwischendeck **ℳ. 120.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Hâvre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens und Westküste Amerikas

Allemannia 8. Januar. **Franconia** 22. Januar. **Saxonia** 8. Februar.

und weiter regelmäßig jeden 8. und 22. jeden Monats.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in Hamburg,

Admiralitätsstraße No. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten,** Hamburg.) sowie in Elbing der concess. Agent **Gustav Entz** (7793)

So eben erschien:

Ostdeutsches

Eisenbahn-Coursbuch.

nebst

den anschliessenden Posten

für die Provinzen

Preussen, Posen und Pommern.

Von

Hermann Smalian.

December 1876.

Preis 25 Pfennige.

Danzig. **A. W. Kafemann. Verlagsbuchhandlung.**

Ein halbes Lotterieloos,

Original Kgl. Pr. Klassen-Lotterie, für 35 ℳ, **ein Viertel-Lotterieloos** für 22 ℳ zu verkaufen. Adressen unter 7834 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Revierförster,

womöglich forstversorgungsberechtigt

und ein Jäger

resp. Waldwärter, werden zum 1. April 1877 zu engagiren gewünscht, und wollen sich Bewerber, aber nur solche, die ihre bisherige Wirksamkeit durch sehr gute Zeugnisse nachweisen können, schriftlich melden.

Dominium Groß-Nossin
7742) **per Damerkow.**

Für mein Agentur-, Commissions- u. Assecuranz-Geschäft suche ich per möglichst sofort oder 1. April

einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen.

Emil Neumann, Ankerschmiedeg. 17.

Ein junger Mann,

der das **Ledergeschäft** erlernt hat, den Ausschnitt gründlich versteht, tüchtiger Verkäufer ist, findet bei uns Stellung.

Peter Kauffmann Söhne,
Pr. Stargardt. (7782

An Englishman

from the **University of London** is desirous of giving **instruction** in the **English Language.** Adressen u. 7843 i. d. Exp. d. Ztg.

Einige zuverlässige, herrschaftl., unverh. Diener

können sich für Stadt und Land melden bei **J. Hardegen,** Heiligegeistgasse 100.

Eine erfahr. Wirthin,

welche Milchwirthschaft und feine Küche gründlich versteht, wird zum 2. April 1877 gesucht. Meldungen nebst Zeugnissen sind an Frau **v. Somnitz, Goddentow** per Lauenburg Pomm. einzusenden.

Zur Vertretung einer renommirten

Maschinenölfabrik,

wird für **Danzig** ein respectables Haus gesucht, welches die Fabriken der Provinz regelmäßig besuchen läßt. Briefe unter Chiffre **S. A. 741** befördern **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.**

Ein der polnischen Sprache kundiger, tüchtiger

Büreau-Vorsteher

wird gesucht.

Adr. u. 7668 i. d. Exp. d. Z. erb.

Ein im Verwaltungsfache routinirter Bureau-Vorsteher wird zum alsbaldigen Amtsantritt gesucht. Salair 720 ℳ.

Pillath, Bürgermeister, **Neustadt Wstpr.**

Ein junges Mädchen

wünscht vom 1. Februar die Wirthschaft zu erlernen. Adressen werden unter 7832 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Eine im Haushalt wie Erziehungsfach erfahrene Dame sucht unter soliden Ansprüchen Stellung als Repräsentantin oder Stütze der Hausfrau. Offerten werden unter No. 7846 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine geprüfte Kindergärtnerin, welche schon in Stellung war, sucht ein Engagement. Offerten werden unter 7842 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Eine Waise sucht von sofort bei einer alleinstehenden Person **als Gesellschafterin** Engagement. Offerten w. unter 7841 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Für mein Droguen- und Parfümerie-Geschäft suche zum 15. Februar einen **ordentlichen und fleißigen jungen Mann.** Abschrift der Zeugnisse erwünscht.

Robert Schweitzer,
Apotheker.
Rixdorf b. Berlin, S.O., Bergstr. 132.

Eine anständige junge Dame sucht eine Stellung als Verkäuferin in einem Weißwaaren- oder Putzgeschäft, in letzterem auch als Directrice. Gef. Adressen werden unter 7688 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein militärfr. Inspector

sucht z. 1. Febr. 1877 od. a. später Stellung, am liebsten z. Bewirthschaftung eines kl. Guts. Adr. w. u. 7710 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine seit 5 Jahren thätige, gepr. **Lehrerin** sucht zu Ostern Stellung als

Erzieherin.

Adressen sub **J. A. 7740** befördert **Rudolf Mosse** in Berlin S.W.

8- bis 10,000 Mk. werden gegen sichere Unterlage gesucht. Adressen u. No. 7769 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

1000 Thlr. Hypoth. I. Stelle z. 6% Pr. Stargardter Gerichtsb. z. ced. Adr. u. 7833 i. d. Exp. d. Z.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Boden rc. und Eintritt in den Garten hat von jetzt oder April zu vermiethen

H. C. Fast,
Oliva, Köllnerchausseestraße 24.

Eine ältere alleinstehende Dame sucht zum 1. April in der Langgasse oder Langenmarkt eine Wohnung, bestehend aus 3—4 Zimmern, Domestikenzimmer, Küche, Keller und sonstigem Zubehör. Anerbietungen werden erbeten im Comtoir Hundegasse 32.

General-Versammlung

des

Darlehns-Vereins zu Mewe

(eingetragene Genossenschaft)

findet **am 17. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,** im Locale des Herrn **Plazek** zu **Pehsken** statt.

Tagesordnung.

1) Rechenschafts-Bericht pro 1876.
2) Wahl einer Commission behufs Prüfung der Jahres-Rechnungen und Decharge-Ertheilung.
3) Feststellung der Dividende.
4) Wahl zweier Mitglieder zum Aufsichtsrath.
5) Anträge der Mitglieder.

Kraziewicz,
Vorsitzender des Aufsichtsraths. (7735

Morgen Sonntag und Montag:

Tanzkränzchen

im kl. Saale des Selonke'schen Etablissements. Anfang 8 Uhr. **H. Bornacky.**

Apell.

Montag, den 8. dſs., im Oberlocale des Herrn **Bürger.** (7825

Restaurant Lipinski.

Heute Abend den 6. Januar

Wurst-Picknick

wozu ergebenst einladet
7831) **Lipinski.**

Stadt-Theater.

Zu der am Montag stattfindenden **Benefizvorstellung: „Lumpaci-Vagabundus"** erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einzuladen.

7826) **Theodor Kramer.**

Eine goldene Damenuhr, auf der Rückseite emaillirt nebst goldener Kette, bestehend aus zwei Schnüren mit zwei darauf befindlichen Schiebern, zwei kurzen Ketten mit Troddeln und außerdem 1 Kleppel, ist auf dem Fischmarkt, oder vom Fischmarkt bis zur Langgasse gestern Vormittag verloren.

Gegen Belohnung abzugeben Fischmarkt No. 19. Vor dem Ankaufe wird gewarnt.

Eine Anzahl Quittungen über der Beitrag für das Casino pro 1877 sind verloren gegangen. Die verehrten Mitglieder werden ersucht, Zahlung nur an den Einsammler **Rosochatius** zu leisten,

Der Vorstand.

Für die Nothleidenden der Elbinger Niederung und Elbings sind ferner eingegangen von: G. K. 5 ℳ, P. W. 3 ℳ, A. W. Müller 30 ℳ, von Beamten des Bahnhofs Danzig hohe Thor 4 ℳ 50 ₰, aus einer heitern Gesellschaft bei Anton 2 ℳ 10 ₰, aus Genf 8 ℳ 6 ₰, v. d. L. Oliva 7 ℳ, Rechtsanwalt Goldstandt 50 ℳ, Regierungsräthin Ohlert 5 ℳ, Erlös einer Whistpartie 1 ℳ 25 ₰, Mittwochs-Kegelgesellschaft durch Beil 30 ℳ, H. K. 3 ℳ.

Zusammen 5262 ℳ 41 ₰.

Für die Wittwe **Hasse** in Osterwitt von: Frau A. F. 1 ℳ, F. W. P. 3 ℳ

Zusammen **39 ℳ**

No. 10,115

kauft zurück die Exp. d. Ztg.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.